



Konzeption der Kindertagesstätte

„Küstenkinder“ 

Inhaltsverzeichnis

Leinen los! – Ein Vorwort zur gemeinsamen Reise

1. Unsere Crew stellt sich vor – Wer wir sind

- 1.1. Unser Träger – Das Mutterschiff
- 1.2. Lage & Platzkapazitäten – Unser Heimathafen
- 1.3. Das soziale Umfeld – Die Nachbarinseln
- 1.4. Unsere Räumlichkeiten & Außengelände – Das Deck und die Schatzinseln
- 1.5. Öffnungs- und Schließzeiten – Unsere Segelzeiten

2. An Bord kommen – Aufnahmekriterien & Zusammenarbeit

- 2.1. Aufnahmekriterien – Wer geht an Bord?
- 2.2. Ausschlusskriterien – Stürme, die wir umsegeln
- 2.3. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern – Die Flotte im Hintergrund

3. Der Alltag an Bord – Unser Tagesablauf & unsere Strukturen

- 3.1. Tagesablauf – Der Kurs des Tages
- 3.2. Gruppenstruktur – Unsere Mannschaften
- 3.3. Teamstruktur – Wer an Deck arbeitet

4. Unsere Schatzkarte – Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

- 4.1. Das Bild vom Kind – Jeder ist ein Schatz
- 4.2. Die Rolle des Erziehers – Der Lotse an Bord
- 4.3. Inklusionsorientierte Pädagogik – Jeder Matrose zählt
- 4.4. Beobachtung und Dokumentation – Das Logbuch unserer Reise
- 4.5. Planung der pädagogischen Arbeit – Die Routenplanung
- 4.6. Partizipation – gemeinsamer Kurs

5. Unsere Leuchttürme – Pädagogische Schwerpunkte

- 5.1. Situationsansatz und Teiloffene Arbeit – Segeln mit dem Wind der Kinder
- 5.2. Resilienz – Der Schatz in mir
- 5.3. Kneipp & gesunde Lebensweise – Fit wie ein Fisch im Meer
- 5.4. Barfußlaufen – Küstenkind, im Herzen stets barfuß

6. Unsere Bildungsinseln – Themenbereiche der Schatzsuche

7. Sicherheit an Bord – Partnerschaften & Kinderschutz

- 7.1. Erziehungspartnerschaft – Eltern als Crewmitglieder

- 7.2. Geschlechtersensible Erziehung – offene Brücken für alle
- 7.3. Sexualpädagogik – Navigation durch Gefühle und Grenzen
- 7.4. Kindeswohlgefährdung – Wenn ein SOS-Signal gesendet wird
- 8. Wenn die Reise weitergeht - Übergänge & Hafenwechsel**
 - 8.1. Eingewöhnung in der Krippe – Ahoi – neue Matrosen
 - 8.2. Vom Krippenboot zum Vorschulschiff
 - 8.3. Der Übergang zur Schulflotte
- 9. Unsere Seekarten** – Qualitätsmanagement an Bord
- 10. Kontakt zu anderen Schiffen** – Netzwerke und Öffnung
 - 10.1. Generationsübergreifende Arbeit – Generationen-Expedition
 - 10.2. Interkulturelle Öffnung – Kulturelle Winde Wehen
 - 10.3. Deutsch-Polnische Kindergartenarbeit – Brücken zwischen Häfen
 - 10.4. Öffentlichkeitsarbeit – Meeresbotschaften verbreiten



Leinen los – Ein Vorwort zur gemeinsamen Reise!

Liebe Eltern, liebe Kolleg*innen, liebe AWO-Mitglieder und AWO-Interessierte, sehr geehrte Mitarbeiter*innen des Jugendamtes,

ein Jahr haben die pädagogischen Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtung „Küstenkinder“ in regelmäßigen Teambesprechungen an der Ihnen vorliegenden pädagogischen Konzeption gearbeitet.

Allen Leser*innen soll sie die Möglichkeit geben, sich über die im Team vereinbarten Standards und Ziele für die tägliche pädagogische Arbeit in der Kita „Küstenkinder“ zu informieren.

Grundlage unserer täglichen Arbeit, in dieser wie in allen Kindertagesstätten, ist das Grundgesetz. Ebenso geben uns Leitziel und -satz des AWO-Bundesverbandes Rahmen und Orientierung. Für uns zählen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder genauso wie die Wünsche ihrer Eltern. Für eine gelingende Zusammenarbeit scheint es uns deshalb unausweichlich, dass alle Beteiligten sich entsprechend ihrer Rechte und Pflichten in den Kita-Alltag aktiv einbringen.

Mit Unterstützung meiner Kolleg*innen, unserer Kita-Fachberatung und auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII und Kinderförderungsgesetzes M-V wollen wir alle an uns gestellten Erwartungen bestmöglich erfüllen. Das vorliegende pädagogische Konzept befindet sich daher in der regelmäßigen Überarbeitung.

Ich danke allen Eltern für das uns entgegengebrachte Vertrauen, meinen Kolleg*innen für ihre tägliche Einsatzbereitschaft, ihr Herzblut und ihre Leistungsfähigkeit, sowie allen AWO-Mitgliedern, Partner*innen und Unterstützer*innen, insbesondere dem Jugendamt des Landkreises Vorpommern Greifswald und der Gemeinde Ostseebad Heringsdorf für die gute Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren.

Herzliche Grüße

Ihre Leitung

 Cindy Grewe

1. Unsere Crew stellt sich vor – Wer wir sind

1.1. Unser Träger – „Das Mutterschiff“

Unsere Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der AWO Kinder- und Jugenddienste gGmbH. Die AWO macht sich mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozial gerechte Gesellschaft stark. Wir fördern demokratisches, soziales Denken und Handeln und haben gesellschaftliche Visionen. Es ist uns ein Anliegen, Menschen zu unterstützen ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und wir fördern alternative Lebenskonzepte. Mit unseren ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sind wir fachlich kompetent, innovativ und verlässlich.

1.2. Lage und Platzkapazitäten – „Unser Heimathafen“

Unsere Kita „Küstenkinder“ befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Europäischen Gesamtschule (EGS) in Seebad Ahlbeck. Gemeinsam mit dem *Bürgertreff der Volkssolidarität Greifswald-Ostvorpommern e.V.*, der sich im selben Gebäude im Erdgeschoss befindet, bilden wir ein Mehrgenerationshaus. Dies entstand als moderner Neubau und befindet sich seitdem in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt.

Die Gesamtkapazität unserer Einrichtung umfasst 140 Plätze vom 3. Lebensmonat bis zum Schuleintritt. Diese unterteilen sich in 42 Krippenplätze und 98 Kindergartenplätze.



1.3. Das soziale Umfeld – „Die Nachbarinseln“

Unsere Kita wird von Kindern aus den Seebädern Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin, sowie aus dem Amtsbereich Usedom Süd

und der polnischen Hafenstadt Swinemünde besucht.

Durch die Nähe zum Bahnhof sind wir gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Um den Kindern die Gegebenheiten unseres Ortes näher zu bringen und ihr Heimatgefühl zu stärken, nutzen die Erzieher*innen für den Aufenthalt im Freien auch die öffentlichen Spielplätze im Ort, den Wald und selbstverständlich den Strand.

1.4. Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände – „Das Deck und die Schatzinseln“

Im Erdgeschoss unserer Einrichtung befinden sich fünf Gruppenräume der Krippe mit angrenzenden Waschräumen, sowie zwei gemeinsamen Funktionsräume, die derzeit als Schlafräume genutzt werden. Im Flur befinden sich die Garderoben. Darüber hinaus sind in diesem Bereich eine Teeküche, der Bewegungsraum, das Büro der Leitung und weitere Wirtschaftsräume untergebracht.

Im ersten Obergeschoss befinden sich in zwei Trakten sechs Gruppenräume für die Kindergartenkinder und ein Gruppenraum für eine Mischgruppe mit Krippen- und Kindergartenkindern.



Jedem Gruppenraum steht ein weiterer funktioneller Nebenraum (z. B. Kinderküche, Bauraum usw.) zur Verfügung.

Den Gruppenräumen gegenüber, liegen die Sanitärebereiche. Die jeweiligen offenen Garderoben für die Kindergartengruppen sind ebenfalls auf dem Flur untergebracht. Des Weiteren gibt es in dieser Etage eine Sauna mit dazugehörigem Entspannungsraum. Vom zentral gelegenen Foyer sind alle Bereiche unmittelbar erreichbar.

Im Außenbereich befindet sich je einen Spielplatz für den Krippen- und Kindergartenbereich. Vor den Krippenräumen ist eine Gemeinschaftsterrasse vorhanden. Unsere Türen sind mit einem kindersicheren Schließsystem gesichert. Es führen 3 Fluchttreppen auf das Außengelände.

1.5. Öffnungs- und Schließzeiten – „Unsere Segelzeiten“

Unsere Kindertagesstätte ist von **Montag – Freitag 05:45 Uhr bis 18:00 Uhr** geöffnet.

Brückentage	An Brückentagen bieten wir eine Betreuung nach Bedarfsabfrage an.
Weihnachtsfeiertage/ Weihnachtsferien	Zwischen den Weihnachtsfeiertagen bieten wir eine Betreuung nach Bedarfsabfrage an.

2. An Bord kommen – Aufnahmekriterien & Zusammenarbeit

2.1. Aufnahmekriterien – „Wer geht an Bord?“

Die Kindertagesstätte ist eine Einrichtung für die ganztägige Betreuung von Kindern im Alter von 3 Monaten bis zum Eintritt in die Grundschule. Laut § 5 KiföG M-V ist vor der Aufnahme des Kindes ein aktueller Impfstatus, sowie der Zeitpunkt und die Stufe der letzten Früherkennungsuntersuchung des Kindes vorzulegen. Diesem Zweck dienen der Impfausweis und das gelbe Untersuchungsheft. Eventuell anfallende Kosten tragen die Personensorgeberechtigten/Pflegeeltern. Alle Kinder, die mindestens ein Jahr alt sind, müssen eine Masernschutzimpfung oder eine Masernimmunität aufweisen. Alle Kinder, die mindestens zwei Jahre alt sind, müssen mindestens zwei Masernschutzimpfungen oder eine (zum Beispiel durch eine bereits durch die 1. Masernschutzimpfung erworbene) ausreichende Immunität gegen Masern nachweisen. Dies entspricht den Empfehlungen der STIKO.

Die Aufnahme erfolgt entsprechend den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes. Die Wiederaufnahme nach einer Erkrankung erfolgt ebenfalls nach den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes. Bei Flüchtlingsfamilien wird ein Attest vom Gesundheitsamt über den aktuellen Impfstatus des Kindes benötigt.

2.2. Ausschlusskriterien – „Stürme, die wir umsegeln“

Kinder ohne vorhandenen Masernimpfschutz dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Nicht betreut werden Kinder mit einem erheblichen, intensivpflegerischen Pflege- und Behandlungsbedarf verbunden mit Bettlägerigkeit, der deutlich über dem Pflegebedarf von Kindern im vergleichbaren Alter liegt.

Die Aufnahme von Kindern mit Einschränkungen/Handicaps hängt jeweils von den räumlichen und sächlichen Gegebenheiten vor Ort ab und wird individuell besprochen und geprüft.

2.3. Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern – „Die Flotte im Hintergrund“

Unsere Kita arbeitet mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Dadurch werden wir bei der Verwirklichung unserer Vorhaben unterstützt, zugleich erhält die Öffentlichkeit Einblick in unsere Arbeit.

Zu unseren Kooperationspartnern zählen das Jugendamt, die Gemeinden Heringsdorf und Usedom Süd, die Grundschule Heringsdorf, die europäische Gesamtschule Seebad Ahlbeck, die Frühförderstelle Wolgast, die Kirchengemeinde Seebad Ahlbeck, die Altenheime der „Pommernresidenz“, der Kindergarten Nr.1 in Swinemünde, die Freiwillige Feuerwehr Ahlbeck, die AWO-Ortsgruppe Ahlbeck, der Bürgertreff der Volkssolidarität in unserem Haus und die „Inselküche Koserow“ und der Kulturbund.

3. Der Alltag an Bord – Unser Tagesablauf und unsere Strukturen

3.1. Tagesablauf – „Der Kurs des Tages“

3.2. Gruppenstruktur – „Unsere Mannschaften“

Unsere Einrichtung besteht aus 6 Krippen- und 6 Kindergartengruppen. Im Erdgeschoß gibt es 5 Krippengruppen mit jeweils 6 Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Eine Krippenmischgruppe mit 12 Kindern im Alter von 2,5 – 4 Jahren ist im Obergeschoß untergebracht. Die Kindergartengruppen sind altersgemischt (3-6 Jahre) und durchschnittlich mit jeweils 14 Kindern belegt. Ansprechpartner und Bezugsperson für die Kinder ist die jeweilige pädagogische Fachkraft.

3.3. Teamstruktur – „Wer an Deck arbeitet“

In unserer Einrichtung arbeiten staatlich anerkannte Erzieher*innen, Fachkräfte für die individuelle Förderung, Sozialassistent*innen in Erzieherausbildung, ggf. Inklusionsfachkräfte, FSJ und 4 Kräfte, die für den hauswirtschaftlichen Bereich zuständig sind, sowie 1 Hausmeister. Seit Juli 2020 wird das Team von einer polnischen Muttersprachlerin verstärkt. Die weiteren pädagogischen Fachkräfte arbeiten gruppenübergreifend. Auch die Leiterin hat Kontaktstunden bei den Kindern und trägt damit ergänzend zum reibungslosen Tagesablauf in den einzelnen Gruppen bei.

Wir identifizieren uns mit dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt. Wir übernehmen Verantwortung für die gesamte Einrichtung und pflegen dabei einen vertrauensvollen, partnerschaftlichen und kollegialen Umgang miteinander.

Es finden regelmäßig Teambesprechungen statt. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen wöchentlich ihre mittelbare pädagogische Arbeitszeit in vollem Maße. Wir sind bereit, uns mit unseren Kompetenzen und Fähigkeiten, unserer Beobachtungsgabe, unserem Wahrnehmungsvermögen, unserer Beziehungsfähigkeit, unserem Fachwissen, unserer Kreativität und Freude für die Bedürfnisse der Kinder einzusetzen. Wir legen Wert auf gut ausgebildetes Personal. Um dies zu unterstützen, ermöglichen wir unseren Mitarbeiter*innen regelmäßig die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen. Zusätzlich erweitern die Fachkräfte kontinuierlich ihr Fachwissen durch die Nutzung verschiedenster Medien, um dies bei der Entwicklung von pädagogischen Standards einbringen zu können.

4. Unsere Schatzkarte – Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Unser Haus ist eine sozialpädagogische Kindertageseinrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe, einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Die AWO-Kita „Küstenkinder“ ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie. Sie hat seinen Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und alternativ den Erziehungsberechtigten durchzuführen und dabei insbesondere,

- ▶ *die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,*
- ▶ *dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu verstärken,*
- ▶ *dem Kind zu ermöglichen seine emotionalen Kräfte aufzubauen,*
- ▶ *die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,*
- ▶ *dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,*
- ▶ *die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.¹*

¹ siehe dazu auch das Kinder- und Jugendhilfegesetz § 22 SGB VIII

Die Kindertageseinrichtung hat (in Zusammenarbeit mit der Familie und der Gesellschaft) die Aufgabe, Kinder unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und dennoch jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Dabei soll ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden. Gegenüber anderen Kulturen, Weltanschauungen und Minderheiten soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

4.1. Das Bild vom Kind – „Jeder ist ein Schatz!“

Kinder sind von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet. Sie verfügen über Möglichkeiten, ihre Entwicklung selbst zu steuern, den aktiven Part im alltäglichen Tun zu übernehmen. Kinder nehmen aus eigenem Antrieb Kontakt mit ihrer Umwelt auf und beenden ihn von sich aus, wenn sie sich überfordert fühlen. Sie reagieren aktiv auf eine anregende Umgebung. Den Kindern wird zugetraut Verantwortung für ihr Wohlbefinden und ihre Zufriedenheit zu übernehmen. Sie sind bereits von Geburt an fähig zur Selbstbestimmung. Dafür brauchen Kinder eine bewusst gestaltete Umgebung und zugewandte Erwachsene, die ihnen vielfältige Möglichkeiten und Anreize zur Selbstentfaltung und altersgemäßen Entscheidungsfreiheit bieten. Kinder müssen ihre Neugierde bewahren, um bereit sein zu können ihr Wissen ständig zu erneuern und dazuzulernen. Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Es kann sich ausprobieren, experimentieren, neugierig sein, Fragen stellen, Fehler machen, wütend und traurig sein, sowie fröhlich und nachdenklich oder ängstlich.

Jedes Kind hat das Recht:

- so akzeptiert zu werden, wie es ist!
- die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung in einer kommunikativen Essensituation zu entfalten, zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat!
- auf aktive Zuwendung und Wärme!
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess seinem eigenen Tempo!
- mit Gefahren umzugehen!
- in Ruhe gelassen zu werden und sich zurückzuziehen!
- auf Spielen und darauf, sich seine Spielgefährten selbst auszusuchen!
- auf Fantasie und eigene Welten!
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren!
- auf Hilfe und Schutz, sowie selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Erwachsene!
- auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe! ²

² Beachte dazu: Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen.

4.2. Die Rolle des Erziehers – „Der Lotse an Bord“

Wir beobachten die Kinder und gehen auf ihre Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten ein, um sie entsprechend zu fördern, unterstützen und bestätigen. Wir nehmen die Kinder in ihrer Persönlichkeit an, lassen sie altersentsprechend an Entscheidungsprozessen teilhaben.

Erzieher*innen sind Vorbild, Ansprechpartner, Bezugs- und Vertrauensperson sowohl für die Kinder, als auch für deren Eltern. Jede Fachkraft bringt ihre eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente in die Arbeit ein und trägt so zur Vielfalt der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung bei.

Dabei ist uns wichtig den Kindern,

- ▶ *zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen,*
- ▶ *eine Förderung ihrer Neigungen und Begabungen zu ermöglichen,*
- ▶ *ihre Lernprozesse aufzugreifen und weiterzuentwickeln,*
- ▶ *ein breites Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten,*
- ▶ *ihnen ihre Grenzen und Freiheiten aufzuzeigen und*
- ▶ *ein soziales Miteinander erfahren zu lassen.*

Beteiligung der Kinder:

- *durch eigene Verantwortung für persönliche Sachen und Gruppen-geschehnisse (Ämterplan) an der Gestaltung des Kindergartenalltags.*
- *an Gesprächsrunden (z.B. Morgenkreis, Projektplanung etc.).*
- *an der Aufstellung und Einhalten von Regeln in den Räumen und beim Aufenthalt im Freien.*
- *an der Lösung von Konflikten.*
- *an der freien Wahl ihres Spielpartners und -materials.*



4.3. Inklusionsorientierte Pädagogik – „Jeder Matrose zählt“

Der Begriff Inklusion beschreibt in der Soziologie die Einbeziehung aller Menschen in die Gesellschaft. Als Inklusionsorientierte Pädagogik wird ein pädagogischer Ansatz beschrieben, dessen wesentliches Prinzip es ist, die Unterschiedlichkeiten in Bildung und Erziehung mit Wertschätzung und Anerkennung zu sehen. Er verlangt dabei den Blick auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Ein inklusiver Ansatz geht dabei über die Integration von Kindern mit Behinderungen in einer Kindertagesstätte hinaus. Er geht davon aus, dass alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen (berufen auf die Kinderrechtskonvention, welche ein Übereinkommen über die Rechte von Kindern darstellt).

In unseren Kindertagesstätten werden Kinder mit unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturkreisen und Sprachen betreut. Damit wird die Kita zum frühen Erfahrungsraum für einen selbstverständlichen Umgang miteinander. Das betrifft sowohl die Kinder untereinander als auch den vorurteilsfreien Umgang der pädagogischen Fachkraft mit Kindern verschiedenster Kulturen und Behinderungen. Die Einbeziehung von Kindern mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, Behinderungen, etc. im alltäglichen Miteinander, fördern ein Zusammenleben in Akzeptanz, Toleranz und Solidarität.

Das Recht des Kindes auf eine qualitativ gute Bildung, Erziehung und Betreuung wird von unseren pädagogischen Fachkräften, Zusatzfachkräften für die individuelle Förderung und den eingesetzten Inklusionsfachkräften anerkannt und umgesetzt. Es ist wichtig, dass alle Kinder diese Vielfalt als Bereicherung erleben und lernen, mit den Stärken und Schwächen des anderen umzugehen.

Wir bieten ein breites Spektrum an unterschiedlichen Lernerfahrungen und Aktivitäten, die allen Kindern geboten werden. Es ist uns sehr wichtig die kleinen Schritte und Bemühungen der Kinder wahrzunehmen, sie uns bewusst zu machen und sie anzuerkennen. Wir gestalten den Tagesablauf mit festen Strukturen mit Fixpunkten, an denen die Kinder wichtige Orientierungshilfen finden.

Wenn Kinder intensivere Förderbedarfe benötigen, streben wir dies in Form einer Einzelintegration oder gepoolten Leistungen an. Ziel ist, dass betroffene Kinder in ihrer gewohnten Umgebung und Gruppe bleiben können, jedoch die individuelle notwendige Unterstützung erfahren. Dies hängt insbesondere von den räumlichen und sächlichen Bedingungen vor Ort ab, die Einschränkungen mit sich bringen.

Für Kinder mit Einzelintegration erstellen wir individuelle Förderpläne. Diese werden regelmäßig mit allen Beteiligten reflektiert und bearbeitet. Eine enge Zusammenarbeit mit den Familien, Therapeuten und Frühförderstellen, sowie den zuständigen Ämtern ist für uns selbstverständlich. Ausschlaggebend für die intensivere Förderung sind die räumlichen und sächlichen Bedingungen vor Ort. Ziel ist es, optimale Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten für alle Kinder unserer Einrichtung zu schaffen.

4.4. Beobachtung und Dokumentation – „Das Logbuch unserer Reise“

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung eines jeden Kindes. Als Erzieher*innen können wir aus der Beobachtung wichtige Informationen über die geistige, körperliche und soziale Entwicklung der Kinder schließen, um ihnen im alltäglichen Leben individuell angepasste Situationen zum Lernen zu schaffen. Unsere Beobachtung und Dokumentation ist somit Grundlage unserer Planung und dient u.a. der Vorbereitung von Entwicklungs- und Elterngesprächen.

Beobachten heißt, dass das Kind von einer Erzieherin intensiv beachtet wird und ihre ungeteilte Aufmerksamkeit hat. Die Erzieherin macht Fotos, Videoaufnahmen und Notizen, um das Kind besser kennen zu lernen und die Entwicklung, Fortschritte, Veränderungen, Verzögerungen und die Interessen und Themen des Kindes zu dokumentieren.

Mit unterschiedlichen Methoden der Beobachtung und Dokumentation, bemühen wir uns um ein differenziertes Bild vom Kind. Wir nutzen u.a. die Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr und die Entwicklungstabelle nach Beller & Beller, welcher die Fähigkeiten des Kindes in den Bereichen: Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenzen, Körper und Umgebungsbewusstsein, Feinmotorik und Grobmotorik erfasst.

Portfolio

Ein weiterer Aspekt des Beobachtens sind Lerngeschichten, Fotodokumentationen, Werke der Kinder und Aussagen der Kinder (Kindermund), die in einer Art Bildungsmappe, dem Portfolio, für jedes Kind gesammelt werden. Kinder sollen und dürfen aktive Mitgestalter ihres Portfolios sein. Bei Aufnahme der Kinder in unsere Einrichtung motivieren wir die Eltern, ein für sie eigens entwickeltes Blatt zu kreieren, welches beim Anlegen des Portfolios unter den ersten Seiten zu finden ist. Darauf finden sich die Familie des Kindes, was gerade in der Eingewöhnung sehr hilfreich sein kann und die Wünsche an das Kind für die Zukunft.

Das Portfolio zeigt, welche Entwicklung das Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit gemacht hat und es ist eine gute Grundlage, um mit Eltern und auch mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Dementsprechend können wir Aussagen der Kinder einen besonderen Stellenwert im Portfolio geben. Dies kann in verschiedenen Varianten geschehen:

- Kinder kommentieren ihre Bilder, indem sie nicht nur ihren Namen in oder neben das Bild schreiben, sondern auch einen Bildtitel erfinden oder eine kurze sprachliche Erklärung dem Bild/ der Zeichnung hinzufügen.
- Kinder erläutern Fotos; dabei geht es nicht so sehr um genaues Rekonstruieren eines Sachverhaltes als um die Herstellung eines Sinnzusammenhangs. Dabei

geht es um die Förderung der Fähigkeit, mediale Informationen aus der Fülle von Eindrücken herauszustellen und sie in das Netz individueller Sinnzusammenhänge zu integrieren.

Insgesamt ist die Einbeziehung verschiedener Zugangsweisen zur individuellen Welt der Kinder für die Qualität des Portfolios von großer Bedeutung. So können dann auch verschiedene Sorten von Dokumenten ins Portfolio integriert werden:

- Bilder und Zeichnungen der Kinder
- Fotos von Aktionen und Produkten der Kinder
- ihre eigenen Worte, Kommentare („Kindermund“)
- Briefe Erwachsener
- gedruckte Zeitungsausschnitte,
- Einladungen etc.

Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit und Erinnerungsarbeit

Die meisten Kinder lieben es, in ihren Portfolios zu blättern. Kinder machen Vergangenes wieder lebendig und tauchen ein in frühere Etappen der eigenen Lebensgeschichte. Um dies zu fördern, ist es wichtig, das Portfolio aus der Funktion der Sammelmappe herauszuholen. Die im Portfolio aufbewahrten Dokumente sind immer ausgewählt und nicht die Summe von allem, was gesammelt wurde.

Damit wird allen direkt und indirekt Beteiligten, also auch den Eltern, deutlich: Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit. In ihr setzen sich Kinder gedanklich, emotional und praktisch auseinander mit:

- ihrer eigenen Person, ihrer Unverwechselbarkeit, Identität
- ihren Interessen
- ihrem Können
- dem von ihnen selbst Geschaffenen
- dem Erlebten
- Schönerem und Besonderem

Die Kinder spüren durch eine gelungene Portfolioarbeit sehr große Wertschätzung und entwickeln somit Selbstvertrauen in ihre Entwicklung und ihrem Handeln

4.5. Planung der pädagogischen Arbeit – „Die Routenplanung“

In unserer pädagogischen Arbeit geht es um die richtige Balance zwischen der „Vermittlung“ von Lerninhalten und dem alltäglichen spielerischen Lernen. Um diese Balance richtig zu halten, setzen wir auf eine flexible und offene Planung von Themen und Projekten. Wir knüpfen dabei an bedeutsame Situationen im Erleben der Kinder, an ihre Erfahrungen und Fragen, an. Es gilt ihnen genügend Freiraum zu geben und mit ihnen zugleich systematisch an der Umsetzung der Bildungsziele (Ich-, Sozial-, Sach-, Lernkompetenz) und der Bildungsinhalte zu arbeiten. Uns ist dabei stets daran gelegen, unsere Planung und den Tagesablauf an den Bedürfnissen und physischen Besonderheiten der Kinder sowie dem Jahresablauf zu orientieren.

Auch unsere Eltern möchten wir an unseren Planungen teilhaben lassen. Aus diesem Grund veröffentlichen wir diese als „Dokumentation“ in Form von Aushängen, aber auch Liedtexten, Gedichten und Terminen im jeweiligen Gruppenbereich, sowie als Beiträge in der Family-App.

4.6. Partizipation – „Gemeinsamer Kurs“

Die Förderung der Partizipation der Kinder in unserer Kita ist von grundlegender Bedeutung. Durch die aktive Beteiligung ermöglichen wir den Kindern nicht nur, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse zu erkunden und auszudrücken, sondern schaffen auch eine Umgebung, in der sie ihre Persönlichkeit entfalten können.

In unserer Kita fördern wir aktiv die Beteiligung der Kinder im Kitaalltag, damit sie ihre eigenen Ideen und Bedürfnisse ausdrücken können. Das beinhaltet die freie Wahl von Spielpartnern, die Erkundung geschlechtsspezifischer Rollen und die Mitgestaltung von Projekten, Ausflügen, Räumen und dem Außengelände. Auch die Speiseplangestaltung ermöglicht den Kindern eine aktive Teilnahme. Durch den regelmäßigen Austausch, zum Beispiel im Morgenkreis, ermutigen wir die Kinder, ihre Wünsche und Anliegen zu teilen. Über ansprechend gestaltete Aushänge entscheiden die Kinder an welchen offenen Angeboten sie teilnehmen möchten.

Weitere Informationen sind in unserem Kinderschutzkonzept zu finden.

5. Pädagogische Schwerpunkte – „Unsere Leuchttürme“

5.1. Situationsansatz & (Teil)Offene Arbeit– „Segeln mit dem Wind der Kinder“

Von Anfang an haben Kinder Rechte und leiten ihre Entwicklung selbst. Wir trauen ihnen zu, dass sie für ihre Entfaltung notwendige Schritte durch eigene Aktivität vollziehen. Wir sind dafür verantwortlich, dass die Rahmenbedingungen die Kinder in ihrem Streben nach Weiterentwicklung unterstützen.

Unsere pädagogische Arbeit geht von der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familie aus. Bedeutsame Situationen ergeben sich aus dem alltäglichen Zusammenleben der Kinder in der Kita und der Familie sowie aus der gesellschaftlichen Realität, in welche die Kinder eingebunden sind. Wir greifen Situationen auf, mit denen sich die Kinder aktuell auseinandersetzen und tragen Themen an die Kinder heran, die für ihr Hineinwachsen in diese Gesellschaft unerlässlich sind. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, ihre Fragen und Antworten sind dabei die Grundlage.

Was im Leben von Kindern wichtig ist, wird in Gesprächen ergründet. Die für Kinder bedeutsamen Lebenssituationen erörtern wir gemeinsam mit den Eltern und Kollegen. Aus der Vielfalt infrage kommenden Lebenssituationen wählen wir jene aus, die im Sinne einer Schlüsselsituation geeignet sind, die Kinder auf exemplarische Weise erleben zu lassen, dass sie Situationen verstehen, mitgestalten und verändern können.

Wir arbeiten altersübergreifend und interkulturell. Bei uns ist jedes Kind willkommen. Aus dem Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen, unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individueller Eigenarten entsteht eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten. Durch Begegnungen mit dem Fremden wecken wir Neugierde und Verständnis und erweitern so die Bildungsmöglichkeiten der Kinder.

Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kita aktiv mit. Wir nehmen sie und ihre Fähigkeiten ernst, indem wir nicht nur für sie, sondern auch mit ihnen planen. Was sie aus eigener Kraft tun können, trauen und muten wir ihnen zu. An allen, sie betreffenden Entscheidungen, werden die Kinder, ihren Möglichkeiten entsprechend, beteiligt.

Der Sinn von Werten und Normen erschließt sich den Kindern vor allem im täglichen Zusammenleben. Die Kinder lernen in konkreten Lebens- und Sinnzusammenhängen und erfahren dabei nicht nur, wie etwas ist, sondern auch warum es so ist. Sie können die Gültigkeit von Regeln und Normen in konkreten Situationen erfahren, überprüfen und gegeben falls verändern.

Die Pädagogen sind Lehrende und Lernende zugleich. Einerseits sind wir verantwortlich für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Selbst- und Welterfahrung, der Bildung und des Selbstverständnisses der Kinder. Andererseits lernen wir von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge und ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen.

(Teil)offene Arbeit

In der teiloffenen Arbeit geht man davon aus, dass feste Bezugspersonen und Raumzugehörigkeiten für Kinder wichtig sind. Deswegen halten wir am Stammgruppenprinzip fest. Gleichzeitig wird jedoch auch der Freiheit und der kindlichen Selbstbestimmung ein wichtiger Platz eingeräumt, indem sie besonders am Morgen und Nachmittag selbst bestimmen können, wo und mit wem sie spielen.

Einen Tag in der Woche gibt es besondere gruppenübergreifende Angebote der Erzieher*innen. Die Kinder können diese frei wählen, die Aushänge dazu sind kindgerecht gestaltet und hängen montags im Foyer des Kindergartenbereiches sichtbar aus.

5.2. Resilienz – „Der Schatz in mir“

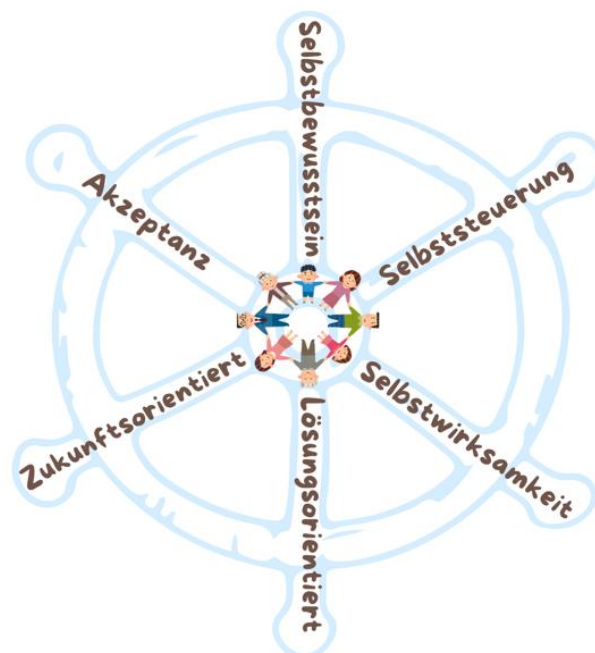
Der Schatz in mir – Mit starkem Herzen auf großer Fahrt

Wir erleben die Kinder wie kleine „Matrosen“ auf einer Entdeckungsreise durchs Leben. Voller Mut, Neugier und Tatendrang. Damit sie auch bei stürmischen Wetter sicher navigieren können, stärken wir ihre Resilienz – die innere Kraft, Herausforderungen zu meistern, Rückschläge auszuhalten und an sich selbst zu glauben.

Unser Konzept basiert auf den sieben Säulen der Resilienz, die wir kindgerecht als Schiffslenkrad („Steuerrad des Lebens“) visualisieren. Wir sehen es als Aufgabe an, den Kindern zu helfen, ihren inneren Schatz zu entdecken: ihre eigenen Stärken, ihren Mut, ihre Selbstwirksamkeit und ihr Vertrauen in sich selbst und andere.

In unserer pädagogischen Arbeit schaffen wir täglich Räume, in denen die Kinder erleben: *Ich bin wichtig. Ich kann etwas. Ich bin nicht allein.*

Unser Steuerrad der Resilienz – Die sieben „Säulen“ für starke Kinder



Selbstbewusstsein („Mein Kapitänsherz“): Die Kinder lernen, ihre eigenen Stärken zu erkennen und wertzuschätzen. Sie erfahren, dass sie etwas Besonderes sind und stolz auf sich sein dürfen.

Selbststeuerung („Mein Kompass“): Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Gefühle zu erkennen, zu benennen und angemessen damit umzugehen. So entwickeln sie ein gesundes emotionales Gleichgewicht.

Selbstwirksamkeit („Mein Steuerrad – Ich kann das!“): In alltäglichen Situationen und Projekten erleben die Kinder, dass ihr Handeln Wirkung zeigt. Sie lernen, dass sie Herausforderungen bewältigen und selbst Lösungen finden können.

Soziale Netzwerke (unsere Mitte, die alles zusammenhält): Unter dem Motto „Meine Crew und ich – Gemeinsam schaffen wir alles!“ stärken wir das WIR-Gefühl. Unsere gemeinsam entwickelten Regeln, der „Kodex“, fördern ein respektvolles und herzliches Miteinander.

Lösungsorientiert („Mein Fernrohr – Ich finde den Weg!“): Wir regen die Kinder dazu an, in Lösungen statt in Problemen zu denken – bildlich gesprochen: durch ihr „Fernrohr“ den richtigen Weg zu erkennen. So stärken wir ihren Blick nach vorn und ihre Handlungskompetenz.

Zukunftsorientiert („Der Leuchtturm – Ich gehe meinen Weg!“): Die Kinder werden ermutigt, eigene Träume und Ziele zu entwickeln. Ihre Entwicklungsschritte und Erfolge halten wir in individuellen Portfolios fest, das ihnen zeigt: Ich wachse, ich lerne, ich gehe meinen Weg.

Akzeptanz („Ein Sturm kommt auf – und das ist okay!“): Nicht alles im Leben ist veränderbar – manchmal zieht ein Sturm auf. Doch wir begleiten die Kinder dabei, auch solche Situationen anzunehmen und zu bewältigen.

5.3. Kneipp & gesunde Lebensweise – „Fit wie ein Fisch im Meer“

Sebastian Kneipp sagte:

„Was dem Menschen hilft, was ihn gesund macht, das ist gut für ihn.“

&

„Kinder von heute – gesundheitsbewusste Erwachsene von Morgen.“

Der Pfarrer Sebastian Kneipp hat aus jahrhundertealten Methoden ein zeitloses Gesundheitskonzept entwickelt. Seine Lehren lassen sich leicht umsetzen und haben uns viele Anregungen gegeben.

Fünf Elemente bilden die Basis:

Wasser - Bewegung - Lebensordnung – Ernährung - Pflanzen und Heilkräuter

Wasser

Wasseranwendungen stärken die Abwehrkräfte und das vegetative Nervensystem, sie wirken harmonisierend auf alle Systeme im Körper und fördern die seelische Gelassenheit. Die Ostsee in unmittelbarer Nähe wird natürlich zum Wassertreten genutzt. In der kalten Jahreszeit nutzen wir in diesem Zusammenhang unsere Sauna.



Die Saunagänge dienen der Prävention von Atemwegserkrankungen und zur Stärkung des Immunsystems. Durch die Wechselwirkung von Heiß- und Kaltreizen werden Herz und Kreislauf trainiert. Die Saunaanwendungen fördern die Durchblutung des gesamten Körpers. Im Entspannungsraum können sich die Kinder bei meditativer Musik und Lichtreflexen ausruhen. Die wohltuende Wirkung ist medizinisch bestätigt.

Schwimmen

Jedes Vorschulkind hat die Möglichkeit einen Schwimmkurs zu absolvieren. Wir übernehmen die Anmeldung und organisatorische Umsetzung und die Eltern übernehmen einen Teil der Finanzierung. In der eigenen Gruppe mit den bekannten, gleichaltrigen und befreundeten Kindern und der Bezugserzieherin, fällt es vielen Kindern leichter sich der Herausforderung zu stellen. Am Ende des Kurses haben alle Kinder die Gelegenheit das Seepferdchen zu erlangen. Schwimmen lernen ist für viele Kinder eine Überwindung. Hier haben Kinder die Möglichkeit, ganz bewusst eigene innere Grenzen zu überwinden.



Bewegung

Wir nutzen jede Gelegenheit, uns aktiv zu bewegen. Die Kinder sollen Erleben, dass Bewegung Spaß macht. Unser Bewegungsraum in der Krippe, unser Außengelände, der Strand und der Wald bieten viele Möglichkeiten.

Lebensordnung

Es ist uns wichtig, unseren Tagesablauf regelmäßig zu gestalten. Ein Wechsel von Spannung und Entspannung sorgt für Ausgeglichenheit im Leben. Die Abläufe in unserem Haus haben einen bestimmten Rhythmus. Es gibt Rituale und regelmäßige Abläufe. Dies gibt den Kindern Sicherheit.

Ernährung

Eine bedarfsgerechte, vollwertige, schmackhafte und möglichst naturbelassene Ernährung ist wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden.

In unserer Einrichtung wird schon sehr lange Vollverpflegung angeboten. Der Speiseplan ist abwechslungsreich gestaltet, mit pflanzlichen Lebensmitteln und Milchprodukten, Fisch und Fleisch, wenig Fett und ausreichend Kohlenhydraten und Ballaststoffen. Wir nehmen uns ausreichend Zeit für gemeinsame Mahlzeiten, in ruhiger Atmosphäre. Es stehen auch außerhalb der Essenzeiten immer ausreichend Getränke für die Kinder zur Verfügung.

Pflanzen und Heilkräuter

Bei Wanderungen durch Wald und Flur achten wir auf Pflanzen, die wild Wachsen und informieren uns über ihre Nützlichkeit. Wir nutzen unseren Garten und Hochbeete, um gemeinsam mit den Kindern das Wachstum zu beobachten. Natur und Essen gehören zusammen. Wir finden, das ist wichtiges Wissen – auch schon für die Jüngsten. Mit dem Programm „AckerRacker“ lernen Kinder spielerisch, woher das Essen auf ihren Tellern kommt. Und dabei spüren sie ganz nebenbei den Wind in den Haaren, die Erde zwischen den Fingern und den Regen auf der Haut.



5.4. Barfußlaufen – „Küstenkind, im Herzen stets barfuß“

Küstenkinder werden mit Meer und Sand unter den Füßen groß, dieses Gefühl ist unbeschreiblich und bedeutet von Anfang an Heimat.

Das Barfußlaufen ist wie ein Abenteuer für die Motorik und die Koordination, denn die Fußmuskeln werden durch das ständige Erkunden kräftig und stark. Außerdem aktivieren sich die kleinen Sinneszellen, die uns helfen, unsere Körperhaltung und Bewegungen zu erkennen – fast so, als hätten wir einen eingebauten Kompass! Es fördert es die gesunde Fußentwicklung, ein positives Körpergefühl, stärkt die sensorische Wahrnehmung, verbessert Gleichgewicht und Motorik und regt das Immunsystem durch wechselnde Reize an.



In unserer Einrichtung brauchen die Kinder keine Hausschuhe, dank der Fußbodenheizung ist es zu keiner Jahreszeit fußkalt und die Kinder können auf Socken oder Barfuß den Kitaalltag erleben. Im Außenbereich laufen die Kinder auf verschiedenen Untergründen wie Gras, Sand oder Erde, stets unter Aufsicht. Die Hygiene wird durch regelmäßiges Waschen gewährleistet, und Kinder nehmen nur freiwillig, mit Erlaubnis der Eltern, teil. Sicherheitsmaßnahmen wie Kontrolle der Laufbereiche und geeignete Temperaturen sind selbstverständlich.

6. Unsere Bildunginseln – Themenbereiche der Schatzsuche

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

Sprache ist der Schlüssel zur Welt- sie ermöglicht Kindern, sich mitzuteilen, ihre Gefühle auszudrücken, soziale Beziehungen aufzubauen und sich Wissen anzueignen. Durch sprachlich reiche Alltagssituationen fördern wir die sprachliche Entwicklung ganzheitlich und kindgerecht. Sprachbildung beginnt im täglichen Miteinander: im Gespräch, im Spiel, beim Erzählen, zuhören und gemeinsamen Erleben.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit fördern: Kinder lernen, sich differenziert auszudrücken, eigene Gedanken mitzuteilen und anderen zuzuhören.
- Verständnis für Sprache und Kommunikation entwickeln: Kinder erfassen Inhalte, wenden Gesprächsregeln an und kommunizieren aktiv im Dialog.
- Freude an Sprache und Medien wecken: Durch Reime, Geschichten, Sprachspiele und Rollenspiele wird Fantasie und Kreativität gefördert.
- Grundlagen für die Schriftsprache vorbereiten: Kinder sammeln erste Erfahrungen mit Schrift, Lauten, Zeichen, Formen und Symbolen.

Umsetzung:

- Bilderbuchbetrachtung
- Buchbezogene Projekte (z.B. Raupe Nimmersatt / Gruffelo usw.)
- Nutzung Kamishibai (Erzähltheater)
- Regelmäßige Nutzung Erzählposter
- Lieder, Reime, Fingerspiele, Morgenkreise
- Polnisch als Wochenangebot
- Tischspiele
- Rollenspiele
- Vorschulclub

Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen

Die Kita ist ein zentraler Ort für das soziale Lernen. Hier machen Kinder grundlegende Erfahrungen mit sich selbst und mit anderen. Sie lernen, Gefühle auszudrücken, Beziehungen aufzubauen, Verantwortung zu übernehmen und mit Vielfalt umzugehen. Gleichzeitig setzen sie sich mit ihren eigenen Werten auseinander. Diese Kompetenzen sind essenziell für ein friedliches, wertschätzendes Miteinander in einer demokratischen, vielfältigen Gesellschaft.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen: Gefühle wahrnehmen, benennen, regulieren und Empathie zeigen.
- Förderung von Wertebewusstsein und Toleranz: Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Lebensweisen, Religionen und Kulturen.
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes und kultureller Identität: Kinder erkennen sich als Teil einer Familie, Gemeinschaft und Kultur.
- Friedliche Konfliktlösung und demokratisches Handeln: Kinder lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Verantwortung zu übernehmen.

Umsetzung:

- Eingewöhnung / Beziehungsaufbau
- Feste Rituale / Feiern
- Ausflüge
- Kirchenbesuche Erntedankfest/Nikolaus
- Ämterplan
- Vorschulclub

Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

Kinder sind von Natur aus neugierig und forschend. Sie wollen ihre Umwelt begreifen, Zusammenhänge verstehen und Ordnungen entdecken. Durch das aktive Auseinandersetzen mit Zahlen, Formen, Naturphänomenen und technischen Alltagsprozessen fördern wir frühzeitig wichtige Denk- und Problemlösefähigkeiten. Mathematisches und naturwissenschaftliches Denken wird im Spiel, beim Forschen und in alltäglichen Situationen angeregt und begleitet.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Förderung mathematischer Grunderfahrungen: Erkennen und Unterscheiden von Formen, Mengen, Zahlen und Größen; Umgang mit Mustern und Strukturen
- Erforschung naturwissenschaftlicher Phänomene: Entdecken von Naturgesetzen, Experimentieren mit Materialien, Auseinandersetzung mit den Elementen Wasser, Erde, Luft als Lebensstoff und Lebensraum.

- Alltagsbezogene Technikbildung: Sicherheit im Umgang mit Werkzeugen, Materialien und technischen Abläufen; Erkennen technischer Zusammenhänge im Alltag.
- Orientierung in Raum und Zeit: Förderung des räumlichen Denkens, des Zeitgefühls und der Orientierung in der eigenen Lebenswelt.

Umsetzung:

- Spielerischer Umgang mit Mengen und Zahlen von Anfang an
- Verschiedene Konstruktionsspiele
- Experimente
- Lernspiele
- Vorschulclub

Medien und digitale Bildung

Kinder wachsen heute selbstverständlich mit Medien auf. Bereits im frühen Alter kommen sie mit digitalen und analogen Medien in Kontakt. Unser Ziel ist es, sie zu einem bewussten, kreativen und reflektierten Umgang mit Medien zu befähigen. Medienkompetenz ist eine wichtige Grundlage für Bildung in einer digitalen Welt – sie fördert Kreativität, kritisches Denken und soziale Orientierung.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Bewusster Umgang mit Medien: Kinder lernen, Medienarten zu unterscheiden (z.B. Buch vs. Tablet) und deren Funktion zu verstehen.
- Kreativer Einsatz von Medien: Kinder nutzen Medien selbstbestimmt, um eigene Inhalte zu gestalten (z.B. Fotos, Hörspiele, digitale Bilder).
- Reflexion von Medieninhalten: Kinder setzen sich mit Medienfiguren, Rollenbildern und Medienrealitäten auseinander.
- Förderung von Medienkompetenz: Kinder erkennen, dass Medien Einfluss auf Meinungen, Gefühle und Verhalten haben.

Umsetzung:

- Bücher
- Toniebox
- Portfolio
- Beamer / Kinotag
- Theaterbesuche
- Family-App

Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten

Ästhetische Erfahrungen fördern die kindliche Persönlichkeitsentwicklung, Kreativität, Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit. Durch Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten und kreative Prozesse erleben Kinder Selbstwirksamkeit und entdecken ihre Umwelt mit allen Sinnen. Dabei steht nicht das „Produkt“, sondern der individuelle Ausdruck und die Freude am schöpferischen Tun im Mittelpunkt.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Förderung der musikalisch- rhythmischen Bildung: Kinder erleben Musik über Stimme, Bewegung, Instrumente und bewusstes Hören.
- Entwicklung von Ausdruck und Wahrnehmung: Kinder setzen Erlebtes, Gefühltes und Gedachtes in kreative Formen um (z.B. malen, tanzen, gestalten).
- Ganzheitliches Lernen über die Sinne: Farben, Formen, Klänge und Materialien werden bewusst erlebt und als Ausdrucksmittel verstanden.
- Stärkung der Fantasie und Selbstwahrnehmung: Kinder entwickeln ein Gefühl für sich selbst, ihre Wirkung und Kreativität im Zusammenspiel mit anderen.

Umsetzung:

- Orff-Instrumente
- Trommeln
- Gruppenübergreifender Musikalischer Morgenkreis
- Toniebox
- Kreative Angebote mit verschiedenen Materialien (Farbe/Knete/Naturmaterial/Stifte/Pinsel/Kleber/Schere usw.)
- Gesangsauftritte (Altersheim/Sommerfest/Weihnachtsmarkt/Kulturbund)



Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention

Kinder entdecken die Welt über ihren Körper – durch Bewegung, Sinneserfahrungen und körperliches Spiel. Eine gesunde Entwicklung umfasst nicht nur motorische Fähigkeiten, sondern auch ein Bewusstsein für den eigenen Körper, Selbstschutz, Ernährung und Hygiene. Früh erlebte Gesundheitsförderung legt den Grundstein für ein selbstbestimmtes, gesundes Leben.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Körperbewusstsein und Bewegung fördern: Kinder entwickeln motorische Fähigkeiten, erfahren ihren Körper bewusst und lernen Bewegungsvielfalt kennen.
- Gesundheit und Prävention im Alltag leben: Kinder erwerben Wissen über gesunde Ernährung, Körperpflege und lernen, auf sich zu achten.
- Emotionale und psychosexuelle Entwicklung unterstützen: Kinder entwickeln Selbstvertrauen, kennen ihre Grenzen, können Intimität und Nähe reflektieren
- Soziale Erfahrungen durch Bewegung und Spiel: Kinder lernen Regeln, Fairness, Miteinander und Konfliktfähigkeit durch Bewegungsspiele.

Umsetzung:

- Zähne Putzen ab 3 Jahren
- Tägliche Rituale
- Bewegungsangebote
- Ausflüge in Wald/Strand/Spielplätze wetterunabhängig
- Sportraumnutzung
- Saunanutzung
- Schwimmkurs in der Ostseetherme
- Barfußlaufen
- Wasserspiele/Wassertreten



Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Kinder sollen frühzeitig lernen, sich als Teil der Natur zu begreifen und ein Bewusstsein für die Bedeutung der Umwelt sowie den achtsamen Umgang mit Ressourcen zu entwickeln. Naturerfahrungen stärken nicht nur Körper und Psyche, sondern fördern die ganzheitliche Bildung. Die Vermittlung ökologischer Zusammenhänge und nachhaltiger Lebensweisen ist ein zentraler Beitrag zur Zukunftsgestaltung.

Unsere Standards/ Ziele:

- Förderung eines achtsamen Naturverhältnisses: Kinder erleben Natur als Ort der Ruhe, Bewegung und Inspiration – sie entwickeln Wertschätzung und Verantwortung.
- Stärkung von Selbstwirksamkeit und Handlungskompetenz: Kinder erleben sich als aktiv handelnde Personen in und mit der Natur.
- Entwicklung von ökologischem Verständnis: Kinder lernen naturwissenschaftliche, mathematische und ökologische Zusammenhänge kennen.
- Nachhaltiges Denken und Konsumverhalten hinterfragen: Kinder reflektieren (altersgerecht) Alltag, Konsum, Technik und gewinnen neue Perspektiven in Bezug darauf.

Umsetzung:

- Beobachtungsgänge in Wald und Gärten
- Mülltrennung / Müll sammeln im Wald
- Basteln mit Recyclingmaterial
- Zukunftsorientierte Gartenarbeit (Pflanzen vom Samenkorn bis zur Ernte)
- Acker Racker
- Wetter- und Jahreszeitenbeobachtung



Übersicht Bildungsbereiche der Bildungskonzeption MV

1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

- Kommunikation und soziale Umwelt
- Begegnung mit geschriebenen Texten und anderen Medien
- Vorübungen zum Lesen und Schreiben lernen
- Spiele zur Entwicklung der Sprach- und Sprechfähigkeit

2. Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen

- Personale und sozial-emotionale Entwicklung
- Werteorientierung und Religiosität
- Kultursensitive Kompetenzen

3. Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

- Geometrische Erfahrungen
- Erfahrungen im Umgang mit Mengen- die Idee der Beziehung zwischen Teil und Ganzem
- Erfahrungen im Umgang mit Zahlen und zur Idee der Zahl
- Erfahrungen in Umgang mit Größen- die Idee des Messens
- Erfahrungen zu Gesetzmäßigkeiten, Mustern, Strukturen und zur Symmetrie
- Natürliche Lebenswelt
- Raum und Zeit der Lebenswelt
- Technische Lebenswelt

4. Medien und digitale Bildung

- Medienbildung und -erziehung für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt
- Medienbildung und –erziehung für Kinder im Hort

5. Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten

- Singen, Sprechen, Stimmbildung
- Bewegen und Tanzen
- Spielen mit Instrumenten und Materialien
- Musikhören
- Zeichnen- die Welt der Linien und des Hell- Dunkel entdecken
- Malen- die Welt der Farben entdecken
- Plastisches und räumliches Gestalten, spielerische Aktionen
- Bildbetrachtung – Annäherung an Kunst

6. Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, den eigenen Körper erfahren und körperliche Fähigkeiten entwickeln
- Psychosexuelle Entwicklung
- Erlernen und Vervollkommen grundlegender Bewegungsfertigkeiten
- Bewegungsspiele erleben und gestalten, nach Regeln spielen können
- Gesundheit und gesunde Lebensweise
- Gesunde Ernährung
- Körperpflege und Zahnhigiene

7. Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Körperliche Vitalität, psychische Entspannung und Rhythmisierung
- Wahrnehmungserfahrung
- Bewegungserfahrung
- Handlungserfahrung
- Erkundende Lernerfahrungen
- Kulturdifferenzierung
- Entwicklungsthematische Selbsterfahrung

7. Partnerschaften & Kinderschutz – „Sicherheit an Bord“

7.1. Erziehungspartnerschaft – „Eltern als Crewmitglieder“

Als Einrichtung und pädagogische Fachkräfte verstehen wir uns als Begleiter*innen und möchten eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes mit seinen Eltern pflegen. Ein stetiger und kommunikativer Umgang miteinander ist uns wichtig, um jedem Kind u.a. im Dialog mit dessen Erziehungsberechtigten eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen.

Wenn Eltern ihre Kinder - oft zum ersten Mal - bei uns in „fremde“ Hände geben, haben sie die unterschiedlichsten Gefühle und Gedanken. Um Kind und Eltern ein bestmögliches Ankommen in unserer Einrichtung zu ermöglichen, orientieren wir uns mit der Eingewöhnung am sogenannten Berliner Modell. Wir freuen uns, wenn wir erfahren dürfen, welche Gewohnheiten und kulturellen Lebensbedingungen einer Familie wichtig sind, um diese in unserem Alltag mit Kind und Familie bestmöglich zu berücksichtigen.

Wir möchten zu jeder Zeit dafür Sorge tragen, dass unseren Eltern bekannt ist was unsere Einrichtung leistet und wo Eltern die Entwicklung ihres Kindes unterstützen können. Dazu bieten wir regelmäßig Elterngespräche an, in denen wir gemeinsam über die Entwicklung des Kindes sprechen. Grundlage dieser Gespräche sind u.a. die alltagsintegrierten Entwicklungsdokumentation und das persönliche Portfolio oder auch die Fragen und Gedanken der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Wir nutzen auch die „FamilyApp“ um den Eltern einen transparenten Einblick in den Tag Ihres Kindes zu bieten

Darüber hinaus bieten Elternversammlungen oder die Mitarbeit im Elternrat die Möglichkeit über den persönlichen Austausch mit den Erzieher*innen hinaus, in Rücksprache mit weiteren Eltern direkte an der Gestaltung der Kita teilzuhaben. Wir freuen uns über den Austausch unter den Eltern, der u.a. das Reflektieren von Kita- und Erfahrungserfahrungen ermöglicht und bringen uns gern mit unserem fachlichen Wissen ein. Es freut uns, wenn Eltern sich mit ihren besonderen Kenntnissen, Fähigkeiten oder ihrem persönlichen Engagement einbringen möchten; wir nutzen diese Ressourcen gern für Projekte, gemeinsame Ausflüge und zeigen so unseren Kindern eine gelingende Zusammenarbeit.

Wir sind bestrebt uns durch Elternfragebögen (Einsatz erfolgt in unregelmäßigen Abständen) die Elternzufriedenheit zu reflektieren, einen möglichen Verbesserungsbedarf frühzeitig zu ermitteln.

7.2. Geschlechtersensible Erziehung – „Offene Brücken für alle“

Geschlechtersensible Pädagogik in der Einrichtung bedeutet Chancengleichheit von Jungen und Mädchen in allen Bereichen und bei allen Maßnahmen und das auf allen Ebenen. Es geht jedoch nicht darum, alle gleich zu behandeln, denn jedes Kind ist anders.

Die Lebenswirklichkeit der Jungen und Mädchen unterscheidet sich in vielen Bereichen. Diese Unterschiede müssen berücksichtigt werden, um eine Chancengleichheit gewährleisten zu können. Obwohl es Parallelen gibt, müssen Kinder ihren persönlichen Weg zum eigenen und zum anderen Geschlecht finden. Bei allen Aktivitäten und Überlegungen steht immer die individuelle Persönlichkeit des einzelnen Mädchens und des einzelnen Jungen im Vordergrund.

Die geschlechtergerechte Pädagogik unterstützt Mädchen und Jungen dabei, die Welt auf ihre Art zu entdecken und so selbstbestimmt ihr eigenes Leben zu gestalten und zu bewältigen.

Geschlechtersensible Pädagogik bedeutet für uns:

- Jungen und Mädchen stehen gleichermaßen alle räumlichen und materiellen Möglichkeiten der Einrichtung zur Verfügung
- gleiche Stärkung der sozialen Kompetenzen bei Jungen und Mädchen
- das Team der Kita sollte durch männliche Fachkräfte und Praktikanten bereichert werden
- auf „Erkundungstouren“ der Kinder zum anderen Geschlecht reagieren wir Fachkräfte behutsam und wohlwollend unterstützend und nicht mit abwertenden, negativen Reaktionen
- das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gestärkt

7.3. Sexualpädagogik – „Navigation durch Gefühle und Grenzen“

Frühkindliche Sexualität im Unterschied zur erwachsenen Sexualität

Sexualität ist ein Grundbedürfnis von Menschen. Schon im frühen Lebensalter zeigen Kinder das Bedürfnis nach Wohlbefinden, Entspannung, Geborgenheit. Im Unterschied zur Sexualität von Erwachsenen verstehen wir unter frühkindlicher Sexualität **das Erleben eines Kindes beim Entdecken des eigenen Körpers**. Kinder sind spielerisch, unbefangen, neugierig, lustvoll. Ebenso wie sie alles in ihrer Umgebung untersuchen, erforschen sie sich selbst und wollen etwas über andere erfahren. Dabei erkunden sie auch ihre Geschlechtsorgane, stellen fest, ob sie Junge oder Mädchen sind, setzen sich mit ersten weiblichen und männlichen Rollenvorbildern auseinander und ahmen für sie typisches Verhalten im Rollenspiel nach.

In Krippe, Kindergarten und Hort sollen Kinder heute die Möglichkeit erhalten, alterstypische sexuelle Bedürfnisse in einem gewissen Rahmen auszuleben. Dabei ist es wichtig, dass sich alle Mitarbeiter*innen unserer AWO-Einrichtungen selbst intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen. Wenn Kinder erste Erfahrungen mit Intimität

machen, benötigen sie uns Erwachsene, die sie feinfühlig begleiten. **Hierbei nehmen wir wahr, welche Themen für die Kinder aktuell bedeutsam sind.** Auch Fragen, die mitunter das Schamgefühl von manchen Erwachsenen aufrufen, werden ernst genommen und kindgerecht beantwortet.

In der transparenten Zusammenarbeit mit Eltern erhalten Kinder bei uns die Gelegenheit, sich mit alterstypischem Wissen über diese Themen zu beschäftigen. Hierfür können Buchmaterialien und gezielte Projekte genutzt werden. Dabei lernen sie, zu sagen, was ihnen gefällt und was sie nicht mögen, ihre Gefühle bewusst wahrzunehmen, persönliche Stärken zu erkennen, eigene Grenzen zu benennen, „Nein!“ zu sagen, sich wirksam zu schützen. Dazu gehört auch, die Grenzen von anderen zu erkennen, zu akzeptieren und den Mut zu haben, Hilfe zu holen.

In unseren Krippen, Kindergärten und Horten ermöglichen wir, diese individuelle Entwicklung von Kindern behutsam und feinfühlig zu unterstützen. Dadurch können Kinder zu ihrem inneren Selbstvertrauen finden, das sie gegen Grenzverletzung und sexuellen Missbrauch schützt.

Weitere Informationen sind in unserem Kinderschutzkonzept zu finden.

7.4. Kindeswohlgefährdung – „Wenn ein SOS-Signal gesendet wird“

Der Schutz und das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes stehen im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Unsere höchste Priorität ist es, für das emotionale, geistige und körperliche Wohlbefinden der Kinder zu sorgen. Wir schaffen einen sicheren und wertschätzenden Raum, in dem Kinder Vertrauen entwickeln, stabile Bindungen aufbauen und sich individuell entfalten können.

Gemäß § 8a SGB VIII sind wir gesetzlich verpflichtet, bei Anhaltspunkten für eine mögliche Kindeswohlgefährdung aufmerksam hinzuschauen, angemessen zu handeln und geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Hierzu besteht eine Vereinbarung mit dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (LK MSE). Im Mittelpunkt unseres Handelns steht dabei stets das Kind und dessen Schutzbedürfnis.

Bei einer akuten Gefährdungslage leiten wir unverzüglich alle erforderlichen Schritte ein – einschließlich der Information des zuständigen Jugendamtes. Dabei orientieren wir uns an unserem institutionellen Kinderschutzkonzept, das alle relevanten Handlungsabläufe und Maßnahmen detailliert beschreibt. Unser Kinderschutzkonzept wurde gemäß §4 Kindertagesförderungsgesetz M-V (KiföG M-V) erarbeitet und ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Unser Kinderschutzkonzept umfasst:

- klare Handlungsleitlinien bei (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung,
- eine umfassende Risikoanalyse der Einrichtung,
- präventive Maßnahmen zur Stärkung der Kinder sowie der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit grenzverletzendem Verhalten,

- ein strukturiertes Beschwerdemanagement,
- unser sexualpädagogisches Konzept sowie
- den detaillierten Verfahrensablauf bei Verdachtsmomenten.

Zum Schutz des Kindeswohls legen alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung gemäß § 72a SGB VIII alle drei Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vor. Darüber hinaus nehmen alle pädagogischen Fachkräfte jährlich an verpflichtenden Fort- und Weiterbildungen teil. Sie werden fachlich begleitet durch die Fachberatung, Praxisberatung und unterstützt durch die insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa).

Unser Kinderschutzkonzept ist für Eltern und Interessierte jederzeit zugänglich – sowohl in unserer Einrichtung als auch auf unserer Internetseite.

8. Wenn die Reise weitergeht – Übergänge & Hafenwechsel

Der Übergang Ihres Kindes aus dem familiären Umfeld in Krippe und Kindergarten ist von großer Bedeutung. Es gilt in der Phase der Eingewöhnung, eine stabile Beziehung zu einer fremden Person, in diesem Fall, künftigen Erzieher*innen, allmählich aufzubauen. Ein Vertrauensverhältnis muss sowohl zwischen Kind und Fachkraft, als auch zwischen Fachkraft und Eltern wachsen.

8.1. Eingewöhnung in der Krippe - „Ahoi - neue Matrosen“

Erste Absprachen mit Eltern vor Aufnahme des Kindes werden durch die Leiterin getroffen. Die ersten Informationen zu Kind und Familie werden durch diese an die künftigen Erzieher*innen weitergegeben.

Die Eingewöhnungszeit beträgt 2 Wochen, orientiert sich in jedem Fall an dem Bedarf und der Individualität des Kindes. Die Eltern bleiben am Anfang beim Kind in der Gruppe - lösen sich dann langsam. Gelingt dieser Abnabelungsprozess sicher, bleibt das Kind mit kontinuierlich steigender Zeit bis zum Mittagessen ohne Elternteil in der Gruppe. Die Zeit des Schlafens erproben wir dabei nicht explizit, da die Eltern bei Problemen in den Wochen der Eingewöhnung telefonisch jederzeit erreichbar sind und ggf. sofort in die Einrichtung zurückkommen (sollten).

Wir bemühen uns maximal ein Kind pro Gruppe einzugewöhnen, um uns diesem und seinem Ankommen in besonderem Maße widmen zu können. Das Kind soll in dieser Zeit die Möglichkeit bekommen, eine sichere Bindung zur künftigen Gruppenerzieherin aufbauen zu können.

Für ein erstes Ankommen und Kennenlernen unseres Hauses bieten wir Spielnachmittage an. So haben Kinder und Eltern die Möglichkeit uns als pädagogischen Fachkräfte und die Räumlichkeiten des Hauses frühzeitig kennenzulernen.

8.2. Vom Krippenboot zum Vorschulschiff

Kinder, die bereits unsere Einrichtung besuchen, bereiten wir zum Ende des dritten Lebensjahres gezielt auf ihren Übergang in die Kindergartengruppe vor. Das heißt wir machen das Kind mit der/dem künftigen Gruppenerzieher*innen und den neuen Räumlichkeiten durch kurze Besuche bekannt. Das Kind wird dann gezielt, einige Tage vor dem Gruppenwechsel, von der/dem Erzieher*in zum Bleiben eingeladen.

Die beiden pädagogischen Kräfte tauschen sich über das Kind, seine Gewohnheiten, seinen Entwicklungsstand und sonstige Beobachtungen aus, um ein gutes Ankommen und das weitere individuelle Lernen auch im Kindergartenalter zu sichern.

Sollten Kinder erst im Kindergartenalter bei uns aufgenommen werden, wird die Eingewöhnung genauso sensibel, wie unter dem Punkt „Eingewöhnung in Krippe“, für alle Beteiligten gestaltet.

8.3. Der Übergang zur Schulflotte

Bereits im Krippenalter beginnt die Vorbereitung auf die Schule. Besonders intensiv wird ein Jahr vor Schulbeginn, Augenmerk auf den neuen Lebensabschnitt gelegt.

Wir bemühen uns, eine aktive Kooperation mit Eltern, Grundschule und Hort zu gestalten.

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, lernen sie (soweit möglich) im letzten Kita-Jahr ihre zukünftigen Lehrer*innen und Horterzieher*innen kennen. Wir besuchen die Räumlichkeiten und nehmen an einer Schnupperstunde teil. Der bzw. die Lehrer*in hat die Möglichkeit am Tagesablauf der Kita teilzunehmen, um die künftigen Schulkinder näher kennenzulernen.

Eine Kooperation findet auch mit der Bundespolizei statt. Sie hilft uns, die Kinder auf ihren späteren Weg in die Schule vorzubereiten.

Ein Höhepunkt in der Vorschulzeit ist ein Abschlussfest mit Übernachtung. Wir feiern den bevorstehenden Abschied vom Kindergarten mit unserem sogenannten „Zuckertütenfest“, welches individuell auf die Kinder abgestimmt wird.

9. Unsere Seekarten – Qualitätsmanagement an Bord

Mit der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems (QMS) nach dem AWO-Tandem-Modell (gleichzeitige Erfüllung der Anforderungen der DIN EN ISO 9001 und der zutreffenden AWO-Normen) im Jahr 2015 unterstreichen und unterstützen wir unser Streben nach hoher Qualität und ständiger Verbesserung.

Ziele des QMS sind u.a.:

- das Bewusstsein für die Erfüllung der Kundenanforderungen und damit die Kundenorientierung in der Organisation zu steigern,
- die Qualität der Dienstleistungen weiterzuentwickeln,

- eine ständige Verbesserung durch das Erkennen und Beseitigen von (möglichen) Schwachstellen zu bewirken und
- die Arbeitsabläufe, Aufgaben und Verantwortlichkeiten innerhalb der Organisation eindeutig und einheitlich zu regeln.

Um diese Ziele entsprechend realisieren zu können, haben wir unser Qualitätsmanagement wie folgt organisiert:

Geschäftsführung

- vermittelt die Bedeutung der gesetzlichen und behördlichen Anforderungen sowie der Erfüllung der Kundenanforderungen mit dem Ziel der Kundenzufriedenheit
- legt die Qualitätspolitik und Qualitätsziele fest
- stellt die Verfügbarkeit der Ressourcen sicher
- führt die Managementbewertung durch und ist verantwortlich für die Einführung, Umsetzung und kontinuierliche Verbesserung des Managementsystems
- hat sicherzustellen, dass die für das Qualitätsmanagementsystem erforderlichen Prozesse eingeführt, verwirklicht und aufrechterhalten werden
- berichtet über die Leistung des Qualitätsmanagementsystems und jegliche Notwendigkeit für Verbesserungen
- stellt die Förderung der Kundenorientierung in der gesamten Organisation sicher

Qualitätsmanagementbeauftragter (QMB)

Der Qualitätsmanagementbeauftragte ist verantwortlich für die Planung, Einführung, Umsetzung, Kontrolle und Aufrechterhaltung des Qualitätsmanagementsystems. Des Weiteren trägt er Verantwortung für:

- die Sicherstellung der QM-bezogenen Abläufe der Organisation
- die Sicherstellung der QM-relevanten Kommunikation und Information
- die Koordination der QM-Arbeitsgruppen
- die Erstellung und Entwicklung des Qualitätsmanagementhandbuches (QMH)
- die Überwachung und Sicherung der korrekten Lenkung der Dokumente und Aufzeichnungen sowie
- die Zusammenführung und Auswertung aller durch das Qualitätsmanagementsystem erzielten Ergebnisse

Qualitätsbeauftragte (QB)

Die Qualitätsbeauftragten übernehmen für ihre jeweiligen Bereiche die Koordination, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der QM-Arbeitsgruppen. Sie arbeiten eng mit dem Qualitätsmanagementbeauftragten zusammen und sind kooperativ für die Einführung, Umsetzung, Aufrechterhaltung und Kontrolle des QMS zuständig. Die Ergebnisse der QM-AGs werden durch die QB bzw. QMB auf Normenkonformität, auf fachliche Richtigkeit überprüft und freigegeben (siehe „Lenkung von Dokumenten und Aufzeichnungen“).

Qualitätsmanagement-Arbeitsgruppen (QM-AGs)

Die QM-AGs sind zuständig für die Umsetzung der Normenanforderungen auf Führungs- und Organisationsebene (Teil II „Führung und Organisation“) und auf Dienstleistungsebene (Teil III). Ziel der QM-AGs ist die Erfüllung der Anforderungen durch eine einheitliche Regelung der Prozesse aller Einrichtungen, die diesem Bereich angehören. Die QM-AGs sind weiterhin dafür zuständig, Anregungen und Kritiken bzgl. des QMS seitens der Mitarbeiter aufzunehmen und an die QM AG FuO weiterzuleiten. In jeder Einrichtung übernehmen 1 – 2 Mitarbeiter diese Aufgabe als sogenannte Multiplikatoren.

Qualitätsmanagementhandbuch (QMH)

Das Qualitätsmanagementhandbuch enthält das Leitbild, die Qualitätspolitik, die Qualitätsziele und die geltenden Verfahren der Organisation in ihrer Gesamtheit als auch für die einzelnen Dienstleistungsbereiche. Das Qualitätsmanagementhandbuch ist in drei Teile gegliedert:

- Teil I Wegweiser (Inhaltsverzeichnis, Benutzung, Geltungsbereich)
- Teil II Führung und Organisation (Unternehmensgrundsätze, übergreifende Regelungen usw.)
- Teil III Dienstleistungsbereich (Hauptgeschäftsprozesse)

Zum QMH zählen ebenfalls mitgeltende Unterlagen wie Checklisten, Formulare usw. Das Qualitätsmanagementhandbuch ist in dem Dokumentenmanagementsystem „roXtra“ hinterlegt. Die QMB gewährleistet die ständige Aktualität des QMH sowie die Information der Einrichtungsleiter über neue Dokumente. Die Einrichtungsleiter sind dafür zuständig, die Mitarbeiter in neue und aktualisierte Dokumente einzuweisen und ihnen zu jeder Zeit Zugriff zum QMH zu gewähren sowie, im Falle eines ausgedruckten QMH, dessen ständige Aktualität zu gewährleisten.

10. Kontakt zu anderen Schiffen – Netzwerke und Öffnung

10.1. Generationsübergreifende Arbeit – „Generationen-Expedition“



Erlebte gegenseitige Achtung, Akzeptanz und Toleranz zwischen den Generationen sind gute Voraussetzungen für eine sensible charakterliche Bildung unserer Kinder. Die Begegnung mit älteren Menschen ist heute nicht mehr in allen Familien selbstverständlich. Wir wollen den Kindern den Erfahrungsschatz der älteren Generation in verschiedenen Situationen und den Senioren erlebnis- und zugleich auch lehrreiche Stunden mit unseren Kindern ermöglichen. So erfahren beide Generationen mehr voneinander und können einander besser verstehen.

Der Bürgertreff in unserem Haus bietet vielfältige Möglichkeiten für Begegnungen. Die Senioren und unsere Kinder basteln und singen hier gemeinsam. Zu besonderen Anlässen tragen die Kinder kulturelle Programme vor. Darüber hinaus wird die „Pommernresidenz“, ein Altersheim im Ort, von unseren Kindern regelmäßig besucht, um den Bewohnern beispielsweise zum Geburtstag zu gratulieren oder mit ihnen gemeinsam an anderen Festen und Feiertagen zu feiern.

10.2. Interkulturelle Öffnung – „Kulturelle Winde wehen“

Die Integration von zugewanderten Menschen ist für die AWO seit vielen Jahren ein verbandliches und zugleich gesellschaftliches Anliegen. Interkulturelle Öffnung heißt für uns, die Zugewanderten mit unterschiedlichen Ressourcen, Fähigkeiten und Bedürfnissen, unabhängig von ihrer Herkunft Zugang zu allen Angeboten und Diensten zu ermöglichen. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht dabei immer das Wohl der Kinder. Soziale, kulturelle, religiöse und familiäre Hintergründe werden stets beachtet.

10.3. Deutsch-polnische Kindergartenarbeit – „Brücken zwischen Häfen“

Seit Oktober 1999 pflegt unsere Kita freundschaftliche Kontakte zum Kindergarten Nr. 1 „Pirelki Baltyku“ in Swinemünde. Vielfältige Spiel- und Sportveranstaltungen, gemeinsame Exkursionen beiderseits der Grenze sowie die gemeinsame Gestaltung von Festen und das Kennenlernen von Bräuchen, festigen die Freundschaft, fördern das Sprachverständnis, die Toleranz und die Akzeptanz bei den Kindern.

Wir begründen die deutsch–polnische Arbeit in unserer Kita mit der realen Lebenswelt im Grenzbereich. Unser Ziel dabei ist es, unsere Kinder zu Weltoffenheit, Toleranz und Solidarität zu ermutigen und ihre Bildung diesbezüglich fördern. Dabei bekommen sie die Möglichkeit, die polnische Sprache kennenzulernen. Zweisprachige Erziehung im Kindergarten bedeutet: Sprachvermittlung durch „Immersion“. Bei dieser Methode lernen die Kinder die polnische Sprache so wie ihre Muttersprache im alltäglichen Umgang kennen. Eine deutsche und eine polnische Erzieherin arbeiten parallel in einer Gruppe zusammen. Dabei ist es unbedingt notwendig, dass die polnische Erzieherin konsequent in ihrer Muttersprache spricht.

Nachdem in diesem Bereich jahrelang in zeitlich begrenzten Projekten gearbeitet wurde, ist im Juli 2020 eine polnische Muttersprachlerin unbefristet eingestellt worden. Sie arbeitet wechselnd in den Kindergartengruppen, um allen Kindern die Möglichkeit zu geben, die polnische Kultur und Sprache kennenzulernen.

In unserer Kita werden in fast allen Kindergartengruppen auch polnische Kinder betreut. Es ist unser Anliegen eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich integrieren, anerkannt und wohl fühlen können. Die Beständigkeit in dieser Arbeit liegt uns sehr am Herzen.



10.4. Öffentlichkeitsarbeit - „Meeresbotschaften verbreiten“

Neben dem Internet-Auftritt der AWO Ostvorpommern (www.awo-nbovp.de) bieten wir Eltern und Interessierten die Möglichkeit, sich in Aushängen in unserem Schaukasten und persönliche Gespräche über aktuelle Geschehnisse, Aktivitäten und Termine zu informieren.

Unsere Konzeption ist für alle Eltern und Interessierten stets einsehbar. In regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen freuen wir uns, unsere Einrichtung präsentieren zu können. Große Unterstützung erfahren wir dabei durch die aktive Beteiligung des Elternrates.

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit findet statt in Form von:

- *Bereitstellen verschiedenster Informationen zum Thema Kind/ Familie*
- *Elternbriefe und Fotos zur Verdeutlichung unserer pädagogischen Arbeit*
- *Besuchen verschiedener kultureller Bereiche und Arbeitswelten*
- *Festen und Feiern*
- *Teilnahme an Feierlichkeiten der Gemeinde*
- *Nutzung der „Family-App“ (Transparente Arbeit für die Eltern)*

Um zusätzlich eine optimale Förderung des einzelnen Kindes zu erreichen, unterstützen und fördern wir die Vernetzung und einen intensiven gegenseitigen Austausch unterschiedlichster Stellen.

Unsere Einrichtung arbeitet u.a. mit folgenden Institutionen zusammen:

- *Allgemeiner sozialer Dienst*
- *Gesundheitsamt*
- *Ämtern*
- *Frühförderstellen*
- *Erziehungsberatungsstellen*
- *Logopäden, Ergotherapeuten und weitere Therapeuten*
- *Zahnschwester*
- *andere Kindertageseinrichtungen*
- *Grundschulen*
- *Fachschulen der Sozialpädagogik*
- *ortsansässige Vereine und Verbände*